



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

43 (26.1.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-81459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-81459)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erschint wöchentlich zwölf Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 4, 2

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:  
Dr. Paul Hornig,  
für Theater, Kunst u. Kunstleben  
Dr. Friedrich Volker,  
für den lot. und prov. Teil:  
Ernst Müller,  
für den literarischen Teil:  
Carl Wffel,  
Redaktionsrat und Verlag der  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
handlung (Erla. Mannheimer  
Lithographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospital.)  
Erschint in Mannheim.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Verlags-Redaktion unter  
Nr. 2958.  
Abonnement:  
60 Mk. monatlich,  
Prinzipal 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag 2.30 pro Quartal.  
Zuierate:  
Die Colonie-Zeile 20 Bg.,  
Die Reklamen-Zeile 60 Bg.,  
Einzel-Nummern 3 Bg.,  
Doppel-Nummern 5 Bg.

Nr. 43. (Mittagsblatt.)

Freitag, 26. Januar 1900.

(Telephon-Nr. 218.)

### Die Budgetdebatte in der badischen Kammer.

Die badische Zweite Kammer ist seit einigen Tagen in die allgemeine Erörterung des Staatshaushalts eingetreten. Diese Generaldebatte bedeutet gewöhnlich den Höhepunkt der parlamentarischen Auseinandersetzungen. Man darf es demnach aufrecht begrüßen, daß die diesmaligen Debatten bis jetzt sich in einer Form bewegt haben und wahrscheinlich auch bis zum Schluß in einer Weise verlaufen werden, die sich vorteilhaft unterscheidet von dem auf früheren Landtagen bei diesem Anlasse vielfach zum Ausdruck gebrachten Tone. Während früher parteipolitische Leidenschaftlichkeit und infolge dessen Befangenheit des Urteils den Debatten das Gepräge gab, scheint diesmal auf allen Seiten des Hauses das Bestreben vorzuwalten, bei aller Freiheit der Meinungsäußerung und offener Darlegung der trennenden Gesichtspunkte und Ziele, die Erörterung möglichst im Rahmen sachlicher Betrachtungen und Auseinandersetzungen zu halten. Wir sind überzeugt, daß diese Arbeit der parlamentarischen Verhandlungen und Behandlung öffentlicher Angelegenheiten überall im Lande dankbar gewürdigt werden wird, weil sie geeignet ist, das allgemeine Wohl zu fördern und das parlamentarische Ansehen zu stärken.

Es ist nicht zu verkennen, daß diese Wandlung zum Besseren hauptsächlich auf die Erkenntnis zurückzuführen ist, daß — im Widerspruch mit den in einem Teile der oppositionellen Presse bis in die letzten Tage verbreiteten Behauptungen — die einheitliche Geschlossenheit der Großen Regierung vor der Volksvertretung in unanfechtbarer Weise dargelegt worden ist. Man hätte es auf Seite der Opposition nachgerade als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, für die Regierungsmassnahmen und Regierungsvorschläge ein einzelnes Mitglied der Großen Staatsregierung, und zwar den Minister des Innern, verantwortlich zu machen. Obgleich diesfalls — es sei hier nur auf das Fernbleiben der Großen Regierung von den Verhandlungen über die Arbeitswilligengeseh-Interpellation und auf die Wahlrechtsrevision erinnert — für jeden urteilsfähigen Politiker unzweifelhaft als Maßnahmen der Gesamtregierung kennlich sein mußten, glaubte man doch auf oppositioneller Seite mit der immer wieder betonten Hervorhebung einer Meinungsverschiedenheit im Großen Staatsministerium auf Wähler und Volksvertretung einen tiefgehenden Eindruck machen zu können. Dank der rückhaltlosen Erklärungen des Herrn Staatsministers und des Herrn Ministers des Innern, Haus und der auswärtigen Angelegenheiten ist dieser Legende ein für alle Mal der Boden entzogen. Die Mitglieder der Regierung sind einig in der Erkenntnis, daß die Einführung der direkten Wahl ohne gleichzeitige Sicherung von Bürgschaften gegen das Ubergewicht der Massen Gefahren für das Allgemeinwohl herbeiführen würde, sie sind einig in der Überzeugung, daß, bei aller wünschenswerten Übereinstimmung der Bundesratsbeschlüsse mit den Anträgen der Reichsregierung, die ausschlaggebende Mitwirkung bei der Instruktionserteilung nicht zuerkannt werden kann. Doch dabei nicht engere, kleinliche Kompetenz-Eifersüchteleien oder Kleistur-Aengstlichkeiten, sondern einzig und allein die Rücksichten auf das Reich in Betracht kommen, bedarf gewiß nicht besonderer Betonung. Aber auch die von vornherein durchaus unbegründete Annahme,

als ob in dem Fernbleiben der Regierungsvertreter von den bezüglichen Kammerverhandlungen „ein unfreundlicher Akt“ zu erblicken sei, ist durch die Erklärungen des Staatsministers und insbesondere durch die vom Minister des Innern in der Donnerslagsitzung gegebene Begründung hinfällig geworden. Als vor Beginn der Landtagsverhandlungen darauf hingewiesen wurde, daß in der Zweiten Kammer zur Zeit die verfassungsmäßige Voraussetzung für eine Wahlrechtsrevision — die Zweidrittelmehrheit — fehlt, und daß selbst beim Vorhandensein dieser Mehrheit auch noch den andern verfassungsmäßig bestellten Faktoren das Recht freier Äußerung und mitbestimmender Stellungnahme zusteht, da erhob sich in der oppositionellen Presse der Klammruf: die Regierung wolle den Konflikt! Nichts war thörichter, als ein solcher Vorwurf. Eine Regierung, deren Verwaltungstätigkeit selbst von ihren grundsätzlichen Gegnern rückhaltlos anerkannt wird, sollte gewillt sein, einen parlamentarischen Streit vom Jaun zu brechen, dessen Kosten Land und Volk zu zahlen hätte! Die erhoffte Wirkung dieser Unterstellung der oppositionellen Presse scheiterte an ihrem Widerstand. Und nun, da der Herr Staatsminister im Namen der Gesamtregierung auf die vorgeschriebene Übereinstimmung aller verfassungsmäßigen Gewalten in der Frage der Wahlrechtsrevision hinweist, fällt es Niemandem in der Zweiten Kammer ein, die Fabel von der Konfliktlösung der Regierung aus der Presse in die Volksvertretung zu übertragen! Das ist, namentlich im Hinblick auf den Verlauf der Budgetdebatte während der letzten Landtage, ein erfreulicher Ausdruck des Verantwortlichkeitsgefühls der Volksvertreter und wir sind überzeugt, daß diese in der Anerkennung der Kompetenzen der verfassungsmäßig bestellten Faktoren liegende Beschränkung auf das Erreichbare dankbare Würdigung im Lande finden wird. Wohl haben die Wortführer der oppositionellen Parteien ihren politischen Sonderstandpunkt in den Staisreden gewahrt und der Sprecher der demokratisch-freisinnigen Kammerfraktion gab dabei dem Gedanken Ausdruck, daß die Zustimmung in sachlichen Angelegenheiten nicht gleichbedeutend sei mit politischem Vertrauen. Das zu betonen ist sein und der Opposition klares Recht; ihr dieses Recht zu verkürzen, kann keinem ehrlichen Politiker in den Sinn kommen. Was aber von allen verantwortlichen im Staatsleben Wirkenden verlangt werden darf, ist die Unterordnung der eigenen Anschauung unter das allgemeine Beste. Die Politik ist die Kunst des Möglichen und die bürgerliche Eintracht ist das höchste Gut. Landtag und Regierung arbeiten nicht für sich; beide sind auf eine so hohe Warte gestellt, daß Sonderinteressen nicht an sie heranreichen dürfen. Die uningeschränkte Erkenntnis dieses politischen Grundgesetzes weist den rechten Weg zur Verständigung!

### Deutscher Reichstag.

186. Sitzung vom 25. Januar. (Schluß.)

Abg. Noeren (Centr.) bittet, die Anträge abzulehnen; sie seien in der Kommission genügend erörtert worden. Der Antrag Himburg sei überdies zu unbestimmt.  
Abg. Bedt (freis. Sp.) wendet sich gegen den Antrag Himburg.  
Abg. Stöcker (wilt.-kons.): Es gäbe noch viele Ehen, die in schamloser Weise nur zum Zwecke der Prostitution geschlossen werden.

Dagegen sei keine Strafe hoch genug. Redner fragt, ob die Sozialdemokraten die Verantwortung tragen wollten für die Bemerkung der Gewissen, welche entsandte, wenn das Gesetz die Ungleichheit zwischen Verlobten straflos ließe.

Abg. Seidel (Soz.): Der sozialdemokratische Antrag stehe auf dem Boden strengster Gerechtigkeit. Sollte der § 181 streng angewandt werden, so werde man sich wundern, welche vornehme Gesellschaft die Zuchthäuser bevölkern würde. Die katholischen und protestantischen Geistlichen bekämpften Jahrhundertlang den geschlechtlichen Verkehr zwischen Verlobten. Dies beweise, daß diese Stelle der Vorlage nicht den weiteren Kreisen der Bevölkerung bedage. Was sollten die Berliner Bürgerfrauen anfangen, wenn es keine Syrenwälder Ammen mehr gäbe.

Geheimrath Venzke: Die Regierung stehe mit der Ausdehnung der qualifizierten Kuppel auf den Lehmann auf dem Standpunkt des gemeinen Strafrechts.

Abg. Stockmann: Die Reichspartei stimme für die unteränderte Regierungsvorlage.

Abg. Wintelen wendet sich gegen die Anträge.

Abg. Esche (noll.) bekämpft die Anträge.  
Abg. Seidel (Soz.): Kechnliche Strafmildernde und Strafausschließende Bestimmungen gäbe es schon im Strafgesetzbuch, wie beim Diebstahl, wobei doch keineswegs die Verwerflichkeit des Diebstahls an Angehörigen geleugnet werde. So sei es auch mit der Kuppel.

Die Anträge Albrecht und Himburg werden abgelehnt, § 181 in der Fassung der Vorlage angenommen.

Unter § 181 wünscht die Kommission einen § 181 a, der Zuhälter mit Gefängnis nicht unter einem Monat bedroht. Der Zuhälter, der Ehemann der Frauensperson ist oder sie durch Gewalt oder Drohungen zur Unzucht anhält, wird mit Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft.

Abg. Albrecht (Soz.) will den Paragraphen streichen, event. den Begriff Zuhälter enger fassen.

Abg. Himburg (kons.) will den qualifizierten Zuhälter mit fünf Jahren Zuchthaus bestrafen. Der Ehemann, der nicht im Stande sei, seine Familie zu erhalten, sollte eher der Armenpflege zur Last fallen, als von der Schande der Frau leben.

Abg. Stöcker (Soz.) tritt für den Antrag Albrecht ein. Der Zuhälter sei eine moderne Erscheinung, die natürliche Folge der Polizeivöllerei gegen die armen Mädchen.

Geheimrath Tischenhoff verteidigt die Kommissionsbeschlüsse.

Nach weiterer Debatte wird der § 181 a endlich unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Kommissionsfassung angenommen.

In § 181 b scheidet die Regierungsvorlage die Bestrafung der Vermieter von Wohnungen an gederbmäßig Unzucht treibende Frauenpersonen aus. Die Kommission lehnt diesen Paragraphen ab.

Abg. Bedt (freis. Sp.) beantragt, die Regierungsvorlage eventuell mit einer redaktionellen Veränderung wieder herzustellen.

Abg. Albrecht (Soz.) beantragt, die Bestimmung hinzuzufügen, daß die Polizei nicht berechtigt sei, solche Personen in bestimmte Stadtteile oder Wohnungen zu verweisen.

Abg. Bedt begründet seinen Antrag, welcher notwendig sei, wenn man nicht solche Personen obdachlos machen oder in öffentliche Häuser treiben wolle. Da man das unzüchtige Gewerbe dulde, so darf man auch nicht diejenigen, die jenen Personen Wohnungen vermieten, wegen Kuppel bestrafen.

Nach längerer Debatte tritt Staatssekretär Dr. Rieberding für den Paragraphen ein, der auch durch die rigorose Rechtsprechung des Reichsgerichts notwendig erscheine.  
Um 7 Uhr Abends wird schließlich die Beratung auf morgen Mittag 1 Uhr verlag.

### Steffie's Heirath.

Roman von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vor der Strafe, aus der er jetzt heraustrat, breitete sich der dunkle Stadtgraben aus. Jenseits der Brücke ragte das hohe und breite Gemäuer der Kaserne in die Nacht. Der Posten vor dem Gewehr, der am Schilberhaufe auf und abging, stand jetzt still und erwiderte dem herankommenden Offizier das Honneur. Lieutenant Brodstreet legte kurz die Hand an seinen Helm, dann schritt er auf seine Wohnung zu, die in der anstoßenden Häuserreihe lag, steckte den Schlüssel in die Hausthür und ging im Finstern die Treppe hinauf.

Um dieselbe Zeit langte auch Curt in seiner Stube an. Seinen Büfchen hatte er schlafen lassen. Auf dem Tische stand mit abgehobener Glode und Glinder die Lampe. Er zündete sie an und nun konnte man sehen, wie traulich es in diesem Stübchen ausah, obwohl es nur ein Miethszimmer war. Auf dem Schreibtisch, dem Vertikow und an den Wänden standen und hingen überall hübsche Sachen herum, bemalte Vasen und Gläser, Kerzenbrennerien, Stüderien und kleine Aquarellen, als Geschenk von Steffie, die sie eigenhändig für ihn gearbeitet hatte. Ihre Liebeszeichen waren nicht immer bequem, besonders, wenn einmal umgezogen werden mußte, aber er hätte sich doch von keinem einzigen davon getrennt. Auf dem Schreibtisch stand auch ihre Photographie — ein Mädchenkopf, der nicht eben sonderlich interessant ausah, eher düstert und unbedeutend, nur daß ein Ausdruck der Bescheidenheit und Güte darauf lag, der diesem Gesicht sofort etwas Sympathisches gab.

Ihre Anhänglichkeit an einander war darauf begründet, daß sie von Kindheit an kein anderes Wesen hatten, das sie lieben durften und das sie wieder liebte, als sich selbst. Beide hatten sie die Eltern kaum gekannt. Die Emsernung verminderte ihre Liebe nicht, sondern verstärkte sie. Kein Geheimnis schwebte zwischen ihnen. Die gewisse Mädchenhaftigkeit, die Curt anhaftete und wegen der die Kameraden ein allgemeines gutmütiges Wohlwollen für ihn gefaßt hatten, schien wie ein Theil der Schwester an ihm. Es war das gemeinschaftliche Blut. Eines konnte sich nicht ohne das Andere denken.

Ein Gefühl erhob sich jetzt in ihm zu dieser Stunde, das ihn dazu trieb, noch ehe er seinen Passagier abschaltete, das Bild der Schwester in die Hand zu nehmen. Zärtlich und lange sah er es an. Er dachte daran, daß die beiden Wesen, die ihm auf der Welt die liebsten waren, nun bald unter einem und demselben Dach vereint werden würden und wäre die Frage an ihn herangetreten, welches von beiden ihm das theuerste war, er hätte sie nicht zu beantworten vermocht.

### Zweites Kapitel.

Einige Tage später, zur festgesetzten Zeit, kam Steffie an. Auf dem Bahnhof in Weimar hatte es noch einen großen Abschied gegeben. Alle Freundinnen, groß und klein, gaben ihr das Geleit. Es wurde viel geküßt und viel geweint. Am herzlichsten weinte Steffie selbst. Feierliche Schwüre, sich regelmäßig zu schreiben, wurden ausgetauscht, Taschentücher wurden geschwenkt — dann fuhr der Zug davon, nach Osten.

Noch einmal glitten an dem Fenster, hinter dem Steffie in ihrem Coupee saß, die ferneren blauen Berge, die selbst im Winter frost noch freundlichen Ufer der Elm, der Schloßgarten vorbei, die Stätten, wo sie seit ihrer Kindheit fast jeden Tag geweilt und wo sie glücklich gewesen war. Sie waren ihr zu einer Heimath geworden. Jede Bewegung der Räder unter ihr trieb sie weiter von ihnen hinweg, vielleicht für immer.

Einem neuen Zukunft zog sie entgegen und warm und freundlich, wie die Vergangenheit gewesen war, winkte auch diese ihr zu. Sie dachte an Curt, sie dachte auch an die schöne Frau, die ihr ganzes Herz schon gefangen genommen hatte.

Viel hatte sie nicht mit ihr gesprochen. Eigentlich begriff Steffie nicht recht, weshalb sie die mehrstündige Reise zu ihr unternommen hatte. Aber getoß gab es dazu einen guten Grund.

Sie liebte schon die wunderschöne Frau — und wäre sie auch nicht so gut und schön gewesen, sie war doch eben „Onkel's“ Frau. So nannte sie ihren väterlichen Schlichter, während es Curt strikt bei dem „Herrn Oberst“ benennen ließ und der Oberst das wohl auch ganz in der Ordnung fand. Nun bot er ihr, der Verlassenen, in seinem Hause eine neue Heimath an und die schöne Frau war damit einverstanden. Die Menschen waren zu ihr freundlich und gut. Die Schlechtigkeit, die sie in manchen Büchern geschildert fand, war gewiß nur eine ausgedehnte Erfindung der Dichter. So hell, wie die Sonne draußen über den gefrorenen Neudern lag, so hell, den Tod der Eltern ausgenommen, lag auch ihr Dasein hinter ihr.

Fremde Leute stiegen ins Coupee und stiegen wieder aus. Keiner sprach mit den Andern ein Wort. Alles sah still für sich und kümmerlich um die Uebrigen nicht, gerade als wenn das unpassend wäre.

Einmal stieg ein junger Herr ein. Sobald der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, warf er nach der Ecke, in der das junge Mädchen saß, einen blitzschnellen fixierenden Blick. Steffie war in einen dicken dunkelblauen Pelotomantel gehüllt, wie ihn die Mädchen in der Pension alle gleichmäßig trugen. Sehr modern und hübsch sah er gerade nicht aus. Auch von ihrem niedrigen, grauen Filzboot, unter dem ihr in einem Staatsdiesel

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Jan. Auf allerhöchsten Befehl fällt wegen des Hinscheidens der Mutter der Kaiserin die heutige Cour, sowie jede sonstige Feier des Geburtsfestes des Kaisers aus. — Der Commandant des britischen Regiments Royal Dragoons richtete aus dem Lager bei Spearman's Camp folgendes Telegramm an den Kaiser: „Die Royal Dragoons senden ihre ehrerbietigen Grüße zum Geburtsfest ihres Obersten.“ Der Kaiser erwiderte mit nachstehendem Telegramm: „Der Oberst sendet den Royal Dragoons seinen besten Dank für ihre Wünsche. Wilhelm, I. R.“

Berlin, 25. Jan. Die Novelle zum Flottengesetz, die heute dem Bundesrath dem Reichstag zugeht, bestimmt (wie wir in Ergänzung unserer gestrigen telegraphischen Meldung mittheilen) im § 1, daß der Schiffbestand der deutschen Flotte gegen den bisherigen Bestand erhöht werde um

a. verwendungsbereit: Ein Schlachtschiff, zwei Geschwader zu je acht Linien Schiffen, zwei großen und acht kleinen Kreuzern oder Küstenpanzerschiffen der heimischen Schiffsflotte, fünf große und fünf kleine Kreuzer für den Auslandsdienst.

b. als Materialreserve zwei Linien Schiffe, zwei große und zwei kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; vermindert ist der Bestand um das Küstenpanzerschiff. Doch kommen diese acht Schiffe bis zu ihrem Einsatz als Linien Schiffe für den vermehrten Sollbestand in Rechnung.

§ 2 setzt für die heimische Schiffsflotte als Grundsatz fest, daß das erste und zweite Geschwader die aktive, das dritte und vierte Geschwader die Reserveflotte bilden. Von der aktiven Schiffsflotte werden sämtliche Schiffe, von der Reserve die Hälfte dauernd im Dienst erhalten.

Der dritte und letzte Paragraph bezieht sich auf die Bereitstellung der infolge dieses Gesetzes erforderlichen Mittel und unterstellt diese der jährlichen Feststellung des Reichshaushaltsetats. In der Begründung weist die Novelle auf die Nothwendigkeit der Verstärkung der Kriegsmarine und den Aufschwung der deutschen Seeinteressen hin.

Diese Verstärkung kann einschließend der in diesem Zeitraum fallenden zahlreichen Ersatzbauten innerhalb 16 Jahre durchgeführt werden. Um möglichst bald die aktive Schiffsflotte auf die volle Höhe zu bringen, sollen erst die Vermeinerbauten (Linien Schiffe und Kreuzer) für die aktive Schiffsflotte, dann erst die Ersatzbauten für die Reserveflotte in Angriff genommen werden. Die Kosten für die Schiffsbauten erreichen die gesammte Höhe von 1600 Millionen, die für Hafen-, Werften-, Kasernenanlagen 261 Millionen. Von diesen 1861 Millionen, die im Laufe von 16 Jahren als einmalige Ausgabe in Betracht kommen, sollen 769 Millionen durch Anleihen, 1092 Millionen aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Die fortlaufenden Ausgaben betragen um 5,40 Prozent jährlich. Dazu tritt noch der Pensionsfonds, der jährlich um 380,000 M anwächst, und die Steigerung der Schulzinsen. Der jährliche Aufwand steigt von 18 Millionen im Jahre 1900 auf 323 Millionen im Jahre 1916. Nach der bisherigen Entwicklung der Reichsfinanzen läßt sich erwarten, daß sich diese Ausgaben ohne neue Steuern decken können.

Breslau, 25. Jan. Das Hinscheiden der Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein versetzt das Kaiserpaar und das Haus der kaiserlichen Staatthalter in Ulfah-Vorbringen in tiefe Trauer. Prinzessin Adelheid zu Hohenlohe-Langenburg, die um beinahe drei Jahre jüngere Schwester des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg war am 20. Juli 1856 zu Langenburg geboren und verheiratete sich am 11. September 1856 mit dem Herzog Friedrich zu Schleswig-Holstein, der ihr am 14. September 1890 im Tod vorausgegangen ist. Der Ehe sind fünf Kinder entsprossen, ein Sohn Herzog Ernst Günther, der mit der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Coburg und Gotha verheiratet ist, und vier Töchter. Von diesen ist die älteste die Kaiserin Auguste Viktoria; die zweite, Prinzessin Caroline Mathilde, ist mit dem Herzog Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beckum verheiratet; die dritte, Prinzessin Louise Sophie, mit dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, während die vierte, Prinzessin Hedera (geboren 1874), unverheiratet ist.

China.

Shanghai, 25. Jan. Die Ernennung des neunjährigen Sohnes des Prinzen Luang, Namens Puffing, zum Kaiser von China erregt in politischen Kreisen großes Aufsehen. Ueber den selbigen unglücklichen Kaiser von China, Tak-tien, der seit dem 12. Januar 1875 nominal die Regierung führte, im amtlichen chinesischen Stile „Hochachtung des Glanzes“ benannt, schwedte schon seit Langem das Damoklesschwert in Gestalt der harten Hand seiner Leute und Adoptionmutter Tu Shi, die jetzt bald 60 Jahre alt wird, aber von ihrer Herrschgewalt nichts eingebüßt hat. Der Kaiser war nur „selbständig“ vom 4. März 1890 — bis 22. September 1898, wo ihn seine Adoptionmutter wieder gänzlich untertögte; jetzt hat sie ihn gänzlich beseitigt, und der noch nicht ganz 28 Jahre alte Alt-Kaiser kann zusehen, wie der 9 Jahre

zurückgebliebenen achselnbes Haar in biden Wellen zur Seite herborquoll und der ihre ganze Stirn freilegte, konnte man das nicht behaupten. Uninteressant sah der junge Herr schnell wieder von ihr weg und vertiefte sich in eine Zeitung. „Was wollte er nur?“ dachte Steffie verwundert.

Wenn eine Dame eintritt, so fragte sich Steffie, ob sie hübsch war. Daß sie es selbst nicht war, das wußte sie. Aber statt andere Mädchen darum zu beneiden, freute sie sich über ein schönes Gesicht, wie über Alles, was schön war. So schön wie Leonie — an den Titel „Tante“ wollte sie sich nicht gewöhnen — konnte freilich keine Andere sein.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Chinesische Prüfungen. Man beklagt sich so oft über das komplizierte Examenwesen in den europäischen Ländern und spöttelt über den „Popf“, der uns da hänge. Ein Bild in die Heimat der eigentlichen Popfträger zeigt aber, daß wir im Vergleich zu der dort herrschenden Examenwelt nicht im Entferntesten konkurrieren können. Drei wichtige literarische Grade können den Chinesischen Studierenden verliehen werden, der erste des Mow-tan (hervorragende Fähigkeit), der zweite ist der Kufen (der Erhöhte) und der dritte der Tsün cho (der eingeweihte Gelehrte). Der erste Grad umfaßt drei Prüfungen, deren jede 15 bis 20 Tage dauert; sie können aber ohne Unterbrechung hintereinander folgen oder durch mehrere Monate getrennt sein. Ungefähr alle drei Jahre finden in den Provinzhauptstädten die Konkurrenzprüfungen für den zweiten Grad statt. Sie bestehen in drei schriftlichen Arbeiten, von denen jede 24 Stunden dauert, in ebenso langen Zwischenräumen. Die Kandidaten bleiben also fünf Tage nacheinander in den Zellen des Examenpalastes einge-

alte Puffing das Reich beglückt; d. h. so lange, als die Kaiserin-Kaiserin es für gut befindet, den Kooptations zu lassen. Der neue Kaiser ist einer von den 6000 anerkannten Prinzen, von denen die weiße Tu-Shi ihn als den ungefährlichsten erwählt hat. Die Beseitigung des Kaisers Tak-tien bedeutet den endgültigen Sieg Alt-Chinas über die Jungchinesen, wenn eine solche Bezeichnung für das himmlische Reich statthaft ist. Diese Vorgeschichte am kaiserlichen Hofe in Peking erinnert unmittelbar an Macleod's jüngstes mystisches Drama: „Der Tod des Prinzen Tintogil“, in dem eine böse Großmutter alle Thronfolger auftrifft.

Der Burenkrieg.

Der Sturm auf den Spiontop.

Die von General Buller am 25. um 12 Uhr 10 Min. abgegebene Meldung, daß es Warren gelungen ist, in dem angekündigten Angriff in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch den Spiontop zu nehmen, wird die in England herrschende angstvolle Spannung der letzten Tage in etwas erleichtert haben. Die Meldung ist so allgemein gehalten, daß es schwer ist, daraus einen Schluß auf die Tragweite dieses Ereignisses zu ziehen. Jedenfalls erhebt sich die Frage, ob die von den Truppen Warrens erzielte Stellung den Engländern den ganzen Mittwoch über durch beständige Angriffe der Buren strengt gemacht wurde, so daß General Buller erst in der Nacht zum Donnerstag die Befehle als vollendete Thatsache melden konnte, und ferner, daß der Oberbefehlshaber die Verluste als beträchtlich schätzte. Zahlen konnten noch nicht mitgeteilt werden, doch wird angegeben, daß der Brigadecommandeur General Woodgate schwer verwundet sei. Daraus läßt sich schließen, daß keine Brigade, die Lancashirebrigade, und zwar das 2. Bataillon Lancashire Rifles, das 1. Bataillon South Lancashire und das 1. Bataillon York and Lancaster, hauptsächlich an diesen Verlusten betheiligt ist. Die zunächst sich aufdrängende Frage ist, ob dieser große Einsatz von Menschenleben in einem Verhältniß zu dem damit errungenen Erfolge steht. Wie aus den früheren Darlegungen erinnerlich ist, bildete der Spiontop das Hinderniß in der bürischen Vorpostenstellung, das den Umgehungsflügel Warrens vom 18. bis zum 24. Januar, also sechs Tage lang, in der unmittelbaren Umgebung von Wagon Drift, der Stelle, wo er den Zugel über schritten hatte, festhielt und das ihn außerdem von der etwa 10 Kilometer östlich davon stehenden Beschäftigungsfrente bei Potgieters Drift, zu der die Brigade Vintleton verwanzt worden war, trennte. Dieses Hinderniß mußte also genommen werden, bevor der eigentliche Vorstoß von Westen her begonnen und bevor die Fühlung mit der Brigade Vintleton hergestellt werden konnte. Daß der Spiontop in der That lediglich als eine Vorpostenstellung der Buren zu betrachten war, ergibt sich schon aus der Mitteilung Bullers, daß nur eine kleine Abtheilung Buren den Berg besetzt hielt. Eine Schaar todesmuthiger Scharfschützen war offenbar hier aufgestellt mit dem Befehl, den Gegner so lange wie möglich aufzuhalten. Der Plan, auf dem Spiontop den Zugang zu Ladysmith zu vertheidigen zu wollen, konnte den Buren schon deshalb nicht in den Sinn kommen, weil es, wie wir aus einer früheren Meldung wissen, unmöglich war, Geschütze den steilen Berg hinaufzuführen, und weil ferner die Kuppe von den nordöstlich davon liegenden Höhen artilleristisch beherrscht wird, denn General Buller erwähnt ausdrücklich, daß das bürische Granatfeuer die Briten, nachdem sie sich auf dem Berge eingenistet hatten, sehr belästigte. Unverständlich ist der letzte Satz der Bullerschen Meldung: „Warren glaubt, daß er die Feindebestellung unhaltbar gemacht habe.“ Wenn das heißen soll, daß er die Stellung auf dem Spiontop für die Buren unhaltbar gemacht zu haben glaubt, so ist daraus zu schließen, daß er selbst des Besitzes des Berges noch nicht sicher war; glaubt er dagegen durch die Erstürmung des Spiontops die Buren auch in ihrer dahinter liegenden Hauptstellung erschüttert zu haben, so wäre dieser Vortheil auch mit noch so schweren Verlusten allerdings kaum zu theuer erkauft. Welche Auslegung die richtige ist, werden die näheren Nachrichten und die Ereignisse der nächsten Zeit bald lehren. Leider gestatten die mangelhaften englischen Karten der Gegend keine Uebersicht über die strategische Bedeutung der Eroberung des Spiontops durch die Engländer, wenn es aber richtig ist, daß die Höhe für Artillerie unzugänglich ist, so dürfte sie nicht allzu hoch anzuschlagen sein und wenn ferner die von verschiedenen englischen Berichtserstatter mitgetheilten Beschreibungen des Geländes zutreffen, so ist es zweifellos, daß die Hauptstellung der Buren noch vor dem britischen Entschloß liegt, daß daher der Entschloßsturm erst jetzt begonnen wird. Hinter dem nahe der Wagon Drift gelegenen Spiontop und hinter den Höhen von Brafontein, die Potgieters Drift gegenüberliegen, dehnt sich nach jenen Beschreibungen eine Hochebene, deren Wasserscheide eine Erhebung bilden soll, die meist als der Höfenrücken des Tabanpanama bezeichnet wird. Ueber ihn führen die beiden dem Entschloß zugänglichen Straßen nach Ladysmith, die eine von Westen, von

schlossen. Dieser besteht aus einer Reihe von Zellen — in Tschon-Tou gibt es deren 13 799! — von 2 Meter Höhe, 1 Meter Breite und einer Länge von etwas mehr als einem Meter. Zu Beginn des Examins wird jeder Kandidat in eine Zelle eingeschlossen, an der Thüre befindet sich eine Oeffnung, durch die ihm Nahrung, Thee und Reis und die Thematata gereicht werden. Aufseher gehen umher, und überdies wird jeder Kandidat einer von vier Soldaten ausgeführt, doppelten Wächter unterworfen, wenn er den Kong Yuen (Examenpalast) betritt. Er darf nur sein Bettzeug, chinesische Tische und Pinsel mitbringen. Außer diesen Zellen enthält der Kong Yuen die Stille für die Examinatoren und ihre Gehilfen; vierzehn Unterexaminatoren, Kontrol-offiziere, Beamte, die die Aufsätze in Empfang nehmen, Kopisten, Revisoren, Aufseher, Thürwächter, Köche, Diener u. s. w., so daß man in Ranking bei jedem Examen 10 000 Personen zählt. Die Zahl der Kandidaten beträgt ungefähr 20 000 auf 142 zu vergebende Diplome! Bei dem letzten Wettbewerb in Tschon-Tou zählte man auf 80 Diplome, die der Provinz zuerkannt waren, 18 000 Kandidaten. Das Examen für den dritten Grad findet in Peking alle drei Jahre statt, es besteht aus einer doppelten Prüfung und einem nachfolgenden Examen für die Akademie. „Hankin“ (Wald der Pinsel), das heißt Akademiker zu werden, ist der höchste Ehrgeiz jedes chinesischen Gelehrten. Im Jahre 1892 haben sich 14 531 Kandidaten darum beworben, von denen 318 Tsinche geworden, 95 Gelehrte den Titel „Akademiker“ empfangen haben. Bei allen diesen Prüfungen werden die Thematata der schriftlichen Arbeiten den fünf kanonischen Büchern entnommen. Um einen Begriff von den Aufgabematata zu geben, führen wir einige Beispiele aus der ersten Prüfung zum zweiten Grade aus den letzten Jahren an: 1. Drei Dinge verheißt der Weise: er verehrt die Bestimmungen des Himmels, er verehrt die erbodenen Menschen, er verehrt die Worte der Heiligen.

Oliviers Koel aus über Acton Homes und Deodrop, an der schon in den letzten Tagen heftig gekämpft worden ist, die zweite von Südwesen, von Potgieters Drift aus. Ob die Buren auch hier, ihrer Taktik entsprechend, noch verschiedene Aufnahmestellungen vorbereitet haben, entzieht sich unserer Kenntniß, fallen aber in diesem entscheidenden Kampfe um die Straßen nach Ladysmith die Würfel endgültig zu Ungunsten der Buren, so bleibt ihnen nur übrig, rechtzeitig nach den nördlichen und westlichen Pässen der Drakensberge auszuweichen und Ladysmith freizugeben. Bis dahin sind jedoch, wenn die Buren fortfahren, jeden Fußbreit Boden hartnäckig zu vertheidigen, noch Kämpfe zu erwarten, gegen die die bisherigen nur ein verhältnißmäßig harmloses Vorspiel waren. Auch ist nicht zu verkennen, daß für das Bullersche Entschloß die Schwierigkeiten und Gefahren mit jedem Schritt, der es weiter von seinem am Zugel errichteten Verpflegungslager abführt, wachsen, daß der gewaltige Troß an Wagen und Zugthieren, den es mitzuführen gezwungen ist, nicht nur seine Bewegungsfreiheit hindert und einen beträchtlichen Prozentsatz der Truppen zu Bedeckungszwecken erfordert, also die Front schwächt, sondern auch den landeskundigen bürischen Reiterpatrouillen wie ihrer Artillerie eine langgedehnte Zielscheibe bietet, an der sie voraussichtlich bald genug die Treffsicherheit ihrer Mäuserbüchsen und ihrer Kanonen erproben werden. Alles in Allem: die Erstürmung des Spiontops ist zwar eine Waffenthat, die dem Muth und der Tapferkeit der britischen Soldaten alle Ehre macht, aber die Entscheidung hat sie nicht herbeigeführt und vorläufig bleibt Ladysmith umklammert wie bisher.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Januar 1900

Zur Volksschulfrage.

III.

Wenn irgend Jemand Veranlassung hätte, eine Einschränkung des bisherigen Verfügungsrechtes in dem Reformvorschlag des Herrn Stadtschulrath Dr. Stälinger zu erblicken, so wären es nach unserer Ansicht die Eltern, die ihre Kinder in die Bürger- und in die städtischen Schulen schicken. Denn während im Gegensatz zu den übrigen Schulen, deren Lehrplan über die obligatorischen Ziele der Volksschule hinausgeht, in die Bürger- und in die städtischen Schulen, aufgenommen werden mußte, dessen Eltern sich zur Zahlung des Schulgeldes bereit erklärten, wird in der zweiten Denkschrift des Herrn Dr. Stälinger zur Begründung der Verhältnisse für die Schulleitung die den Mittelschulen schon längst zuzubehende Befugniß verlangt, die Aufnahme und das Verbleiben der Schüler in der Bürger- und in der städtischen Schule als unzulässig angezeichnete Kinder aus dem Schulbereich abhängig zu machen. In dieser Forderung für die Schulleitung die Befugniß der Willkür zu wahren, dazu liegt, um es gelinde auszudrücken, ein zureichender Grund nicht vor; überdies steht es ja den Inhabern, die bei der Entscheidung der Organisationsfrage mitzusprechen haben, frei, die fragliche Befugniß ausdrücklich als Verpflichtung zu formulieren, wogegen, wie anzunehmen ist, die Leitung der Schule gleich nichts einzuwenden haben wird.

Man hat es ferner bestrebt gefunden, daß für die Bürger- und Volksschulen nicht auch ein einfacher Unterricht neben dem normalen vorgezogen wurde. Uns wäre das Gegenstück befreudlich erschienen. Denn durch jene Einrichtung würde die Bürger- und Volksschule als privilegierte Schule und zugleich eine pädagogische Ungeheuerlichkeit werden, letzteres deshalb, weil schon nach dem gesetzlich festgelegten Begriff die Bürger- und Volksschule eine erweiterte Schulabtheilung der städtischen Schule darstellt, ein paralleler einfacher Unterricht immerhalb dieser Schulgattung hiermit ausgeschlossen ist. Wenn es auch konsequenter gewesen wäre, innerhalb der vorgeschlagenen Organisation auf die vorgeschlagene Bürger- und Volksschule zu verzichten und an Stelle derselben in den oberen Klassen der erweiterten unmittelschulischen Schulabtheilung für die fähigsten Schüler eine Abtheilung mit obligatorischem Französisch vorzulegen (an Stelle der bisherigen facultativen französischen Kurse in der Volksschule), so läßt sich doch bei dem Herrn Stadtschulrath Dr. Stälinger in seiner zweiten Denkschrift gegebene Begründung, weshalb nicht eine Umgestaltung, sondern eine Reform der Bürger- und Volksschule empfohlen wird, nicht ohne Weiteres von der Hand weisen. Bei einem Bestand von über 1600 Kindern (mehr als doppelt so viel als die hiesige Oberrealschule zählt) kann man der Bürger- und Volksschule in der That die Erstensberechtigung nicht wohl abstreiten. Thatsache ist ferner, nach der Denkschrift, daß Kinder aller Stände und von Angehörigen aller Parteien die Bürger- und Volksschule besuchen. Thatsache ist ferner, daß wegen der angeführten Zusammenfassung der Schülermaterials auf die Bürger- und Volksschule die Bezeichnung „Stadtschule“ viel weniger paßt als auf die „Volksschule“ der höheren Mädchenschule, die im April 1898 durch einstimmigen Beschluß des Bürgerausschusses in die städtische Verwaltung übernommen wurde. Was aber dem Einen recht ist, das ist dem Andern billig. Thatsache ist endlich, daß eifrige Verfechter der allgemeinen einheitschulischen Volksschule und Gegner der Bürger- und Volksschule, unter ihnen — welche Ironie! — der Referent im Kaiserparken selbst, ihre eigenen Kinder nicht etwa in die Volksschule schicken, sondern

— 2. Für Demjenigen, welcher die Ceremonien der dem Himmel und der Erde dargebrachten Opfer begreifen und den Sinn der Opfer durchdringen würde, die alle fünf Jahre und jeden Herbst den Namen der Vorfahren gebracht werden. . . 3. Und welches waren diese Gemüthe? Junge Sprossen von Bambus und Zypresse. 8. Der Marquis von Tsin greift das Fürstenthum Tsching an. 9. Der Kaiser befiehlt dem Kunstdirector, ihm Nieder vorzulegen, um nach ihnen die Sitten seines Volkes zu beurtheilen. . . Acht — Ginefisch!

Ein Neufundländer als Lebensretter. Aus Schweden bei Wien wird geschrieben: Vorigen Abend ging der in Jüdischberg dienende Rutscher Josef Bohatsch mit zwei Hunden nach Ronnersdorf, um seine Herrin, welche dort zu Besuch weilte, abzuholen. Der Rutscher ging den Weg am Schwefelbadufer entlang, als plötzlich in der Dunkelheit eine Schaar Wildenten aufstieg und der eine von den Hunden ihnen nach in den Bach sprang. Da aber die Ufer mit Eis belegt waren, konnte der Hund nicht mehr heraus; der Rutscher wollte den Hund nicht ertrinken lassen und mochte sich an den Uferstrand, um das Thier zu erfassen, doch fiel er bei dem Rettungsversuch ins Wasser. Daß Bohatsch trotz aller Anstrengungen nicht im Stande war, ans Land zu kommen. Als die Gefahr am höchsten war, sprang der am Ufer stehende Neufundländer ins Wasser, schwamm zum Rutscher und suchte ihn an das Ufer zu drängen. Der Rutscher faßte den einen schon sinkenden Hund mit der einen Hand, mit der anderen das Halsband des Neufundländers — ein Sprung des starken Thieres — und alle Drei lagen am Ufer.

— Wasil in einem Theater. Ein unbedeutender Gast, der dieser Tage im Casinotheater zu New-York ausbrach, war die Ursache, daß die Vorstellung ausfiel, da die Schauspieler sich aus lauter Angst weigerten, aufzutreten. Der Brand



Sport.

Dresden, 27. Jan. Der „Standart auf dem Turf“, habend...

Regatta auf der Pariser Weltausstellung. Die für die Zeit der Weltausstellung geplanten Regatten...

Stimmen aus dem Publikum.

Unterhaltung des Gontardplatzes. Bieleicht geben diese Zeilen dazu Veranlassung...

Ein neuer Abonnent im Namen vieler Lindenhofbewohner.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die VI. Musikalische Akademie des Großherzogl. Hoftheater...

Von Davids-Konzert. Im Kellere für dieses Konzert hat es gemäß nicht gefehlt...

haufte einnahm. Der Kaiser, der der Probe bis zum Schluß...

Der italienische Unterrichtsminister Vaccelli hat Robame...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 26. Jan. Das „Kleine Journal“ meldet aus Dresden...

London, 26. Jan. Abends tief das unbesichtigte Gerücht...

Victoria (Brit. Col.), 26. Jan. Nachrichten, welche mit der Post...

Sidney, 26. Jan. Reiter-Verdichtung. Auf einer Konferenz der Premierminister...

Der Vorentzug.

Berlin, 26. Jan. Nach einem Brüsseler Telegramm der Morgenblätter...

London, 26. Jan. Dem „Standart“ wird aus Kensburg...

Lissabon, 26. Jan. In der Pairskammer erklärte der Kriegsminister...

Modder River, (24.) 26. Jan. Reiter-Verdichtung. Wie gewöhnlich...

Mannheimer Handelsblatt.

Table with market prices for various goods like wheat, oil, and sugar. Columns include item names and prices.

Getreide.

Mannheim, 26. Jan. In Folge der amerikanischen Abschätzung...

Frankfurter Aktien-Gesellschaft vom 26. Jan. Credit 254.90...

Table with market prices for commodities like wheat and oil. Columns include item names and prices.

Wien, 24. Jan.

Die Rottenberger und Galanteriewarenreife Singer u. Reuwerth...

Mannheim, 26. Jan.

Die feinsten der Fischen angemeldeten Mengen...

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 24. Januar.

Table with shipping schedules and arrivals. Columns include ship names, destinations, and dates.

Wasserstandsnotizen vom Monat Januar.

Table with water level data for various rivers. Columns include river names, dates, and water levels.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher - 14 Meter! - porto- und zollfrei zugesandt!...

TORIL

Fleisch-Extract. abzurufen trotz billigeren Preises an Nährkraft...

Mannheimer

Versicherungs-Gesellschaft

Grundcapital: 8 Millionen Mark. Capital-Reservefond: 3 Millionen Mark.

Die Gesellschaft hat neben der Transportversicherung auch die...

Unfall-Gastpflicht-Einbruch- u. Diebstahl-Vericherung Glas.

ausgenommen und hält sich zum Abschluß solcher Versicherungen...

Lichtige Vertreter werden überall im Großherzogthum Baden gesucht.

Infolge seines eigenartigen patentirten Verfeinerungsprozesses...

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation der Stadt Mannheim rechts des Neckars...

(48) Nr. 6241 I. Der Stadtrat hat ein genehmigtes Projekt...

Das Schmutzwasser einleitend der Kanalisation auf dem linken Ufer...

Sobald im Hochstadium die Bekämpfung des Schmutzwassers...

Die Besichtigungen, Pläne und Zeichnungen...

Wir bringen dies mit der Auforderung zur Kenntnis...

Die Besichtigungen, Pläne und Zeichnungen...

Mannheim, 24. Januar 1900. Groß. Bezirksamt: Strauß.

Bekanntmachung.

Den Bauarbeiten für das Gebiet in der Umgebung...

(48) Nr. 6121. Der Stadtrat hat den Antrag...

Die neu projektierten Bau- und Straßenarbeiten...

Wir bringen dies gemäß Art. 2 des Gesetzes...

Mannheim, 23. Januar 1900. Groß. Bezirksamt: Strauß.

Bekanntmachung.

Die Stellung der Vormundschaftsrechnungen...

Die nachstehenden Rechnungen sind im hiesigen Amtsgericht...

Mannheim, 25. Jan. 1900. Groß. Amtsgericht: C. Müller.

Schreibenshilfe.

Wegen Erkrankung mehrerer Beamten...

Handelsregister.

Am Handelsregister wurde eingetragen: 424558

1. Zum Gesellschafts-Kapital Bd. IX, D. 3, 23 in Fortsetzung...

Die Generalversammlung vom 19. Dezember 1899...

Zur Gültigkeit der Firmenzeichnung...

Die übrigen Änderungen sind aus den mit der Anmeldung...

Die Firma lautet nunmehr: „Schiff- und Maschinenbau Aktien-Gesellschaft“...

Belanntmachung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis...

Programme.

Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Vorfeier: Freitag, den 26. Januar 1900.

Vormittags 10 Uhr: Öffentliche Schulfest der St. Oberrealschule...

Abends 7 1/2 Uhr: Glockengeläute und Völlerschüssen.

Abends 9 1/2 Uhr: Vorstellung im Grob. Hoftheater: „Jopi und Schwert“...

Abends 9 1/2 Uhr: Musikalischer Zapfenstreich...

Hauptfeier: Samstag, den 27. Januar 1900.

Morgens 7 1/2 Uhr: Wehen von der Kapelle des Grenadier-Regiments...

Morgens 10 Uhr: Festgottesdienst in der Trinitatis-, Jesuiten- und Schloßkirche...

Mittags 2 Uhr: Festessen im Saale des Stadtparls.

Abends 7 1/2 Uhr: Festvorstellung im Grob. Hoftheater: „Der fliegende Holländer“...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Belanntmachung.

Die Stelle eines Magazins in hiesigen Rathaus...

Kautionsfähige Bewerber um gedachte Stelle...

Zur Vertretung der Gesellschaft und Besorgung...

Die Höhe der Kautions ist auf 1000 Mk. festgesetzt.

Mannheim, 27. Januar 1900. Rathaus-Verwaltung: Dehmann.

Gen-Büreau.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis...

Programme.

Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Vorfeier: Freitag, den 26. Januar 1900.

Vormittags 10 Uhr: Öffentliche Schulfest der St. Oberrealschule...

Abends 7 1/2 Uhr: Glockengeläute und Völlerschüssen.

Abends 9 1/2 Uhr: Vorstellung im Grob. Hoftheater: „Jopi und Schwert“...

Abends 9 1/2 Uhr: Musikalischer Zapfenstreich...

Hauptfeier: Samstag, den 27. Januar 1900.

Morgens 7 1/2 Uhr: Wehen von der Kapelle des Grenadier-Regiments...

Morgens 10 Uhr: Festgottesdienst in der Trinitatis-, Jesuiten- und Schloßkirche...

Mittags 2 Uhr: Festessen im Saale des Stadtparls.

Abends 7 1/2 Uhr: Festvorstellung im Grob. Hoftheater: „Der fliegende Holländer“...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Abends 9 1/2 Uhr: Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis...

Verein für jüd. Geschichte u. Litteratur.

Sonntag, den 27. ds. Mts. Abends präzis 8 1/2 Uhr...

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Lehmann in Heidelberg über „Die Juden in Spanien“...

Tanz-Institut J. Schröder Central-Halle.

Weinrestaurant z. Pfäzer Weinhube F. 4, 4 Morgen Sonntag, den 27. Januar großes Schlachtfest...

!Ki-utsch-au! Samstag, den 27. Januar 1900, Abends 8 Uhr 11 Min.

Zweite Herren-Sitzung

mit unarrivischem Programm in den carnevalistisch-decorirten Räumen...

Zur Lieberhalle, R 7, 40. Mitglieder und Faschingsfreunde ladet höflichst ein Der Herr-Rath.

Das Verzeichnis der Vorlesungen, welche im Sommersemester 1900 an der Universität Freiburg i. Br. gehalten werden...

Saalbau Kara Die schöne Grotte de Vry's lebende Kolossal-Gemälde

Saalkunst. Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 27. Januar 1900.

Saalkunst. Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 27. Januar 1900.

Saalkunst. Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 27. Januar 1900.

Saalkunst. Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 27. Januar 1900.

Saalkunst. Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 27. Januar 1900.

Saalkunst. Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 27. Januar 1900.

Saalkunst. Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 27. Januar 1900.

Saalkunst. Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 27. Januar 1900.

Saalkunst. Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 27. Januar 1900.

Saalkunst. Evang. protest. Gemeinde Mannheim. Sonntag, den 27. Januar 1900.





# Umtausch

## von Aktien der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg

gegen

## Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co. in Nürnberg

Nachdem noch vielfach Gesuche um Umtausch von Aktien der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg in Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert & Co. in Nürnberg nach Ablauf des in unserer Bekanntmachung vom 25. Oktober 1899 hierfür festgesetzten Termines an uns herangetreten sind, sehen wir uns veranlasst, neuerdings eine Frist für die Vornahme dieses Umtausches anzuberaumen und wiederholen unser in Vollziehung des Generalversammlungsbeschlusses der Aktionäre unserer Gesellschaft vom 12. Juli 1899 im Auftrag eines Konsortiums den Aktionären der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg gemachtes Angebot, welches folgendermassen lautete:

„Im Tausch gegen je 2 Aktien der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen à nom. M. 1000, welche mit Dividendenscheinen für 1899/1900 und die folgenden Jahre an uns abgeliefert werden, überlassen wir eine Aktie der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert & Co. à nom. M. 1000 mit Dividendenscheinen für 1899/1900 und die folgenden Jahre.“

An diejenigen Aktionäre der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, welche von diesem Anerbieten noch keinen Gebrauch gemacht haben, ergeht die Aufforderung, ihre Aktien mit den Dividendenscheinen für 1899/1900 und die folgenden Jahre innerhalb der Zeit vom 22. Januar bis 3. Februar ds. Js. einschliesslich,

in München	bei der Bayerischen Vereinsbank
„ Berlin	„ „ Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank
„ Frankfurt a. M.	„ „ Kommerz- und Diskonto-Bank
„ Hamburg	„ „ Kommerz- und Diskonto-Bank
„ Köln	„ „ Bankfirma C. Landenburg
„ Mannheim	„ „ Kommerz- und Diskonto-Bank
„ Elberfeld	„ „ dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein
„ Nürnberg	„ „ der Bankfirma W. H. Landenburg & Söhne
	„ „ „ von der Hrdt-Heissen & Söhne
	„ „ „ Anton Holz

während der üblichen Geschäftsstunden mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniss, wozu Formulare bei den Einreichungsstellen ausgegeben werden, einzuliefern. Ueber die eingelieferten Aktien der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen wird vorläufig ein Empfangsschein ausgestellt, welcher gegen Auslieferung der dagegen zu empfangenden Aktien unserer Gesellschaft zurückzugeben ist. Die Ausgabe letzterer Aktien erfolgt, sobald die stattgefunden Erhöhung des Grundkapitals unserer Gesellschaft in das Handelsregister eingetragen ist. Die Einreicher von Aktien der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen werden alsdann aufgefordert werden, die Stücke bei den Einreichungsstellen in Empfang zu nehmen. Die Kosten der auszustellenden Schlussnoten werden von unserer Gesellschaft getragen.

NÜRNBERG, den 16. Januar 1900.

**Elektrizitäts-Aktiengesellschaft**  
vorm. Schuckert & Co.

**Ausverkauf.**  
Aussergewöhnlich billige  
**Seiden-Reste**  
für Unterröcke, Gloufen etc.  
**Wertheimer-Dreyfus**



Wenn der Thurmwächter heult und brüllt  
Und der Regen niederfällt  
Nur es schallt immer fort  
Und bringt mancherlei Schicksal.  
Wenn die Höhe werden soll,  
Sorge darnum immer, doch  
Wertheimer's Schutz ist dir nicht,  
Weil's die Schutz' macht weich und  
Dicht.

Zu haben  
in den weissen Geschäften.  
Fabrikant: **Carl Gentner**  
Schutzmarke. **Göppingen.**  
**la. Speisart-Eichenblodwaare!**  
seit mehreren Jahren geschritten und daher durchaus  
trocken, von 25 bis 55 mm meist 30 mm — geeignet  
für Treppentritte — hat einige Waggons billig ab-  
zugeben.  
Best. Aufträgen sind unter Chiff. A. Z. Nr. 41612  
an die Exped. d. Bl. zu richten.

**Haupt-Agentur**  
einer hochangesehenen Lebensversicherung-Gesellschaft  
mit grossem Kapital — ist an einen caution-  
fähigen Herrn zu vergeben. Offerten sind unter Nr.  
42407 an die Expedition des. Bl. zu richten.

**Engelhorn & Sturm**  
Leistungsfähige  
reelle Firma für  
**Herren-  
und  
Knaben-  
Kleider.**  
Fertig u. nach Maass.  
Niederlage  
der renommiertesten  
**Münchener  
Joppen- und  
Wavelocfabrik**  
Aus porös wasserdichten  
Loden und Melton  
empfehlen wir  
Joppen, Haveloc's,  
Mäntel, Schul- und  
Sport-Anzüge etc.



**Gummi-Mäntel**  
in geruchloser Gummierung, in allen Farben  
und Preislagen.  
Neu aufgenommen:  
Livraen nach Maass für alle Bodenstoffe.

**Maschinenreikerei u. Strumpfwaren**  
in best. bekannten guten Qualitäten empfiehlt billig  
**H. Tepeimann, D 2 Nr. 3, l. Stock.**

# Nationalliberaler Verein

## Mannheim.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers findet  
am Vorabend  
Freitag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, in den Sälen des Ballhauses ein

## Fest-Bankett

statt, zu dem wir unsere Mitglieder und die Freunde von Kaiser und Reich  
höflichst einladen.

Der Vorstand.

Anlässlich des Geburtstages Seiner  
Majestät des Deutschen Kaisers find am  
Samstag, den 27. d. J. Mts. die  
**Bureaus** sämtlicher hiesigen  
Banken und Bankiers Nachmittags  
geschlossen.

**LOUIS FRANZ**  
**MANHEIM 02,2.**  
**GLAS PORZELLAN**  
**METALLE**

**Kaffee! Kaffee!**  
**Trotzdem**  
Kaffee in letzter Zeit bedeutend im Preise gestiegen ist, bin  
ich dennoch in der Lage, denselben vorläufig  
**ohne jeden Preisaufschlag**  
zu den bisherigen Preisen in bekannter Güte weiter  
verkaufen zu können.

**Kaiser's Kaffeegeschäft**  
Mannheim: H 1, 7, Breitestrasse. H 9, 1, Beilstr.  
N 4, 11, Kunststrasse. Schwefelingerstr. 91.  
F 2, 1, Marktstrasse. Mittelstrasse 55.  
**Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands**  
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.  
Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft G. m. b. H.

Sehen wieder eingetradet:  
Lbsl. Frühstück's-Suppen  
Gemüse- u. Kraftsuppen  
Bouillon-Kapseln  
Suppen-Würze  
bei **C. Hasenfuss, J. 7, 12.**

**MAGGI**

**Fussbodenöl „Marke Waldhorn“**  
Kein feuchtes Aufwischen mehr.  
Staubloses Auskehren.  
Schutz vor Erkältungen, Rheuma, Infektionskrankheiten.  
Drog. z. Waldhorn, Mannheim, D 3. 1.

**Rep.**  
1 Dtsch. Waldhorn Cognac  
1 Dtsch. Aus Champagne für  
0,75 Dtsch. 1 Liter für 1,20 Dtsch.  
1,50 Dtsch. 1 Liter für 2,00 Dtsch.  
2 Liter Cognac für 3,00 Dtsch.  
mitte. Cognac und bester  
Wein. Nur allein in der  
D 3. 1.

**Progerie z. Waldhorn.**  
Das Neudesign von  
Schirmgelesen, sowie  
Repariren von Schirmen  
jeder Art so ort billigst.  
**J. Rausch, B 1, 2.**

**Schreibmaschinen**  
alle Systeme werden schnell reparirt. Garantie für  
beständiges Funktionieren.  
**Hofmann & Co., Mannheim D 6, 6.**  
Telephon Nr. 1731.

**Wer ???**  
kräftig erhalten  
**Schaubart**  
Wünscht, erhebt  
sich ein  
F. Kika, Harford